

# Themen für Erziehungswissenschaften

Beitrag von „das\_kaddl“ vom 9. Mai 2006 12:35

Von dem "Ratlosen-Tipp" (Reformpädagogen) kann ich nur abraten. Nichts gegen Montessori & Co, aber die hängen einem, wenn man das erste Mal 60 Leute geprüft hat (und dies meist in einer Woche) so richtig zum Hals raus. Zumal die meisten Studierenden, wenn sie ihre Thesenblätter abgeben, nur Sekundärquellen angeben und noch nicht mal ein Original gelesen haben, über das man sich interessiert unterhalten könnte. Stellt man dann die Frage, was in einem bestimmten Fall Montessori von z.B. Pestalozzi unterscheidet, bekommt man anschliessend einen Brief von der Rekurskommission (ich glaube, sowas gibt's in Deutschland nicht) mit Einladung zur Rechtfertigung, warum man "nicht abgesprochene Prüfungsthemen" anspricht. Ich habe im Februar von Montessori geträumt und meinte, mit ihr verwandt zu sein, weil ich so oft ihren Namen und Daten in diverse Prüfungsprotokolle geschrieben habe. Also, aus Sicht einer Prüfenden: bitte sucht euch ein spannenderes Thema!

Helfen könnte da z.B. ein Blick in aktuelle Fachzeitschriften. In Erziehungswissenschaft sind das u.a. die *ZfE (Zeitschrift für Erziehungswissenschaft)* oder die [Pädagogik](#) oder die *Empirische Pädagogik* oder auch *Die deutsche Schule*. Bei einem Blick in die Inhaltsverzeichnisse erfährt man "Trends", über die noch nicht so viele Studierende in den mündlichen Prüfungen geprüft wurden (weil halt doch meist Sozialisationsthemen wie *Veränderte Kindheit*, familiensoziologische Themen wie *Armut/Scheidung* oder die o.g. Reformpädagogen auf der Prüfungsliste stehen). Interessant wäre (für mich) ein Vergleich der Lehrerbildungssysteme "vor" Bologna und nach Bologna oder auch das ganze Thema der Schulleistungsvergleiche, ggf. in Zusammenhang mit den Bildungsstandards und Kompetenzmessung (bezogen auf eine bestimmte Schulform), (Selbst-)Evaluation in der Schule, Themen der interkulturellen [Pädagogik](#) usw. usf.

Was auch immer vorteilhaft ist, wenn man als Prüfender sieht, dass sich ein Studierender (ich muss hier so kompliziert schreiben, weil ich mich an den Schweizer Begriff "Studierende" gewöhnen muss, der hier konsequent die "Studenten" ersetzt) schon länger mit einem Thema beschäftigt. Soll heissen, ich finde es gar nicht schlimm, sondern eher gut (und aus Sicht von jemandem, deren Studium noch gar nicht so lange her ist, auch ökonomisch sinnvoll), wenn jemand ein Thema eines Referats oder einer Hausarbeit oder sonstigen Leistungsnachweises für die Prüfung vertieft. Meist ist das auch für den Prüfling besser, weil schon ein ungefähre Wissensbasis da ist, die "nur noch" erweitert werden muss. Das beugt auch dem "wo-soll-ich-nur-anfangen-das-ist-soviel" vor.

Schön wäre auch, wenn das Prüfungsthema einen persönlichen Bezug hätte. Aber das ist wahrscheinlich schon etwas viel verlangt 😊.

LG, das\_kaddl.